

Von Stätten des Lebens

Abstract zum Vortrag von Gerhard Scheucher, MBA
RWTH International Academy, Schloss Dyck

„ In den grundlegenden Fragen muss man naiv sein.“, postulierte der deutsche Altkanzler Helmut Schmidt. Eine solche vorurteilsfreie Herangehensweise ist auch Architekten und Planern empfohlen, die allzu oft hoch oben in ihren Elfenbeintürmen mit technokratischer Arroganz und wissenschaftlicher Abgehobenheit am Menschen vorbeiplanen. Extrembeispiel dafür war der architektonische Vordenker Le Corbusier, der seine Vision einer rein funktionalen Stadt gerne am Beispiel Paris umgesetzt hätte: Er wollte die Altstadt sprengen, um Platz für Hochhäuser zu schaffen.

Gerhard Scheucher macht in seinem Vortrag anhand zahlreicher Beispiele deutlich, dass in der modernen Architektur die Kommunikation mit den Menschen die *conditio sine quo non* für einen gangbaren Weg in die Zukunft der Städte ist. Etwa wenn es um das Verschwinden klassischer Erwerbsbiographien, die Berücksichtigung neuer Arbeits- und Familienmodelle oder den Vorstoß der Generation 50 Plus geht. Oder wenn die Rast- und Ruhelosigkeit einer Nonstopgesellschaft das Substrat für eine Gründung Città slow – Bewegung bildet, die sich europaweit die Entschleunigung unserer Städte zum Auftrag gemacht hat. Nicht zuletzt ruft Scheucher dazu auf, auch in der Urbanisierung Vielfalt als Bereicherung und Stärke unserer Gesellschaft zu begreifen. So statuiere Barcelona hier ein Exempel, wenn es sein Kulturbudget, das fünf Prozent des Gesamthaushaltes der Stadt ausmacht, im Krisenjahr 2009 auf 117 Millionen Euro anhebe. Um Vielfalt als wirtschaftlichen Nutzen zu begreifen, brauche es eben auch ein klares politisches Commitment zu Innovation, Kreativität und Gestaltung der Zukunft.